



Königsbergische
Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

35tes Stück. Freitag, den 3. May 1765.

Wir genießen heute das vorzügliche Vergnügen den Eintritt des Mayes durch eine Musikalische Idylle von Herrn Professor Kamler, zu bezeichnen, und bey dieser Gelegenheit unsere Gefinnungen zu wiederholen, die wir bereits zu einer andern Zeit von diesem preiswürdigen Manne geäußert haben. Es ist ausgemacht daß alles was Litteratur schätz der Zeit entgegen steht in welcher der deutsche Odendichter und der Kritikus und der Uebersetzer, (sein unsterblicher Namen ist die beste Lobrede auf ihn,) in welcher Kamler aus dem Stückwerk seiner Oden eine Sammlung für die Ewigkeit zurechtlegen wird.

Der May.

Eine musikalische Idylle.

Dieser Monat ist ein Kuß, den der Himmel giebt der Erde,
Daß sie sich seine Braut, künftig eine Mutter werde.
Logau.

Daphnis.

Willkommen, allmächtiger May!
Schönster unter den zwölf Göttern,
Die dort am Himmel im Kreise sich lagern:
Du krönest mit Segen das Jahr!

Phyllis,

Willkommen, allgütiger May!
Beste unter allen Göttern,
Die Feld und Garten mit Früchten erfüllen:
Du segnest mit Liebe die Welt!

Daphnis.

Ich sah den jungen May:
Seine Silberglocken
Hiengen um den Schloß.
Als er vom Himmel fuhr,
Blühten alle Bispel;



Als er den Boden trat,
Rief er Viole und Hyacinthen im Auftritt zurück.

Phyllis.

Ich sah den jungen May:
Einen Kranz von Myrthen
In der rechten Hand.
Als er vom Himmel fuhr,
Sangen ihm die Lerchen;
Als er zur Erde sank,
Sausen vor Liebe die Nachtigallen aus allen Geshüschern.

Daphnis.

Willkommen, allmächtiger May!
Schönster unter den zwölf Göttern:
Du krönest mit Segen das Jahr!

Phyllis.

Willkommen, allgütiger May!
Bester unter allen Göttern:
Du segnest mit Liebe die Welt!

Daphnis.

Seht, die Traube bricht hervor
Unter jungen Rebenblättern,
Und verkündigt Most!
Dieses machen die fröhlichen Götter,
Bacchus und der May.
Muntre Schäfer, laßt uns trinken:
Eine Schale dem May und eine dem Bacchus
zur Ehr.

Phyllis.

Seht, der Wiese junges Grün,
Laue Lüfte, Wohlgerüche
Laden uns zum Tanz!
Dieses wollen die fröhlichen Götter,
Amor und der May.

Schäferinnen, laßt uns tanzen:

Einen Stephan dem May und einen dem Amor
zur Ehr.

Daphnis.

Willkommen, allmächtiger May!
Du krönest mit Segen das Jahr!
Phyllis.

Willkommen, allgütiger May!
Du segnest mit Liebe die Welt!
Daphnis.

Glücklich ist der Hirt,
Der im May die Welt erblickte,
Wann die Rose die Knospe durchbricht:
Seine Kindheit hauchte Freude,
Freude küßet sein Alter dereinst.
Phyllis.

Glücklich ist der Hirt,
Der im May die Hirtin liebet,
Wann der Weinstock die Pappel umarmt:
Seine Jugend liebt sie zärtlich,
Zärtlich liebt sie sein Alter dereinst.

Daphnis und Phyllis.

Ihr Kinder des Mayen, lobsinget dem May!
Sein Einfluß beseligt die ganze Natur.

Halle.

„Von des Herrn Prof. Meiers philosophischen
Betrachtungen über die Christliche Religion, ist
nunmehr auch das fünfte Stück auf 13 $\frac{1}{2}$ Bog. in
gr. 8, bey Gebauer abgedruckt.“

Es würde uns zu weitläufig fallen die ersten vier
Stücke dieser Betrachtungen, die schon seit langer
Zeit nach und nach herausgekommen sind, zu recensiren.
Wir wollen also blos bey dem gegenwärtigen
Stücke etwas wenigens erinnern. Die Betrachtungen
desselben breiten sich, über die Person Christi:
über das Versöhnungswerk, und über die Lehre von
der Sünde aus. Es ist bekannt, daß Herr M. der
Wolffischen Philosophie treu ergebener, und dienstwilligster
Diener ist. Zu Ehren dieser Philosophie, die
man einer alten ehemals vergötterten, nun aber zu
großer

großer Trauer ihrer Familie verachteten Jungfer vergleichen kann, suchet er ihre Uebereinstimmung mit der H. Schrift in seinen Betrachtungen zu beweisen. Sie soll freilich nicht die Richterinnen der Sit-
bei seyn. Er giebt ihr nur Mägdearbeit auf, und

wir können also nicht davor gut stehen, ob man nicht bey Ablauf des Jahres ihre Dienste mit einer andern Diene wechselt, und ihr schönstens ihren Abschiedstrost ertheilen wird.

(Der Beschluß folgt künftig.)

Berlin, den 27. April.

Am Donnerstage geruheten Ihre Maj. die Königin, bey unserer berühmten Maletin, der Madame Therbusch, zwey große in Arbeit habende, und verschiedene andere von ihr verfertigte Gemälde in hohen Augenschein zu nehmen, und der Künstlerin in den allergnädigsten Ausdrücken Der ausnehmenden Beyfall zu bezeugen. Zwey Tage vorher hatten der Prinzessin Amalia Königl. Hoheit diese Stücke gleichfalls in hohen Augenschein genommen, und mit Derognädigsten Beyfall beehrt. Das eine der großen Gemälde stellt den sterbenden Adonis und die Venus nebst dem Hyänen und verschiedenen Genies in den rührendsten Stellungen vor. Das zweyte zeigt die schlafende Ariadne, wie sie Bacchus in Begleitung seines manntzigtigen Gefolges zuerst erblickt. Gestern, des Abends, war große Court und Soupee bey Ihrer Majestät, der Königin. Der Königl. Poln. Kron-
untertruchtes und am hiesigen Hofe gewesene Gesandte, Hr. Graf von Branecki, ist nach Warschau zurück gereiset.

Wotsdam, den 23. April.

Es sind E. Maj. unser allergnädigster König, aus besonderer huldreichster Gnade bewogen worden, denen hiesigen Bürgern über die von Denenjenigen auf Der eigene Kosten allergnädigst neu erbaute Häuser Donationsbriefe unterm 17ten dieses eigenhändig unterschrieben, ausfertigen zu lassen, und zwar von Anfang Der Regierung bis jeho noch; und solcherge-
stalt auf dessen Erben und Erbnehmer solche zu gebrauchen und zu verkaufen. Es werden demnach solche auf hiesigem Rathhause ohne Entgeld ausgeliefert.

Aleona, den 23. April.

Nach Berichten von Paris, haben die Dengierigen und Naturalisten auf der Messe zu St. Germain einen außerordentlichen Vogel bewundern, der große Cassonari; Vogel genannt, welcher aus Indien gekommen ist. Es hat derselbe keine Federn, sondern es ist dessen Leib mit einer Art von Borsten besetzt. Er ist ohne Flügel und ohne Stimme, hat aber auf beyden Seiten der Brust viele Stacheln, die ihm zu seiner Beschützung dienen. Er ist acht Monat alt, und gleichwohl, wenn er sich aufrichtet, bereits 6 Fuß hoch. Er läuft geschwinder als das stärkste Pferd Seine Klauen sind von einer fürchterlichen Größe, jedoch der Größe seines übrigen Körpers ziemlich ange-

maßen. Auf dem Kopfe hat er ein Horn, und man sieht an ihm so viele verschiedene Farben, daß man glaubt, es werde dem besten Pinsel schwer fallen, ihn abzumalen.

Frankfurt am Mayn, den 13. April.

Die Commission, welche der Kayserl. Minister, der Graf von Pergen, neulich bey Sr. Churfürstl. Gnaden von Köln zu Münster abgelegt, und darunter einige Geheimnisse gesucht haben, hat wahrscheinlich nichts anders, als die testamentarische Disposition des verstorbenen Churfürsten Clemens August und dessen Verlassenschaft, zum Grunde gehabt. Die Wirttembergischen Mißthelligkeiten sollen, den letzten Willen nach, immer weit aussehender werden.

Paris, den 12. April.

Man sieht ein Decret des Parlements zu Toulouse, welches eine Schrift zum Feiner verurtheilt hat, die betitelt ist: Lettre d'un Ecolier des Sois-Difans au R. les très R. F. Pierre Joseph Dufour, Dominicain, Professeur Royal de Theologie &c. "Der bloße Titel dieses Werks, heißt es in der Requisition des General-Procureurs, zeigt die Bosheit des Verfassers gegen die Dominicaner an. Wandern Sie sich also nicht, in demselben sehr satyrische Züge gegen diesen geistlichen Orden überhaupt, gegen viele von dessen Gliedern, und besonders gegen den Professor zu finden, welcher die Herzhaftigkeit gehabt, in einer öffentlichen These die Maximen der französischen Geistlichkeit, bey der Unabhängigkeit der Autorität der Könige und den Schranken der geistlichen Gewalt, zu behaupten. Der Ecolier des Sois-Difans ist in seinem Schreiben besonders besessen, die scheußliche Lehre des Königsmordes in den Lektionen des heil. Thomas aufzusuchen. Seinem Vorgeben nach, haben in den Grundfäßen dieses heiligen Lehrers und aus den Schriften dessen Schüler, welche die Folgefäße daraus entwickelt hätten, die Jesuitischen Schriftsteller, deren abschreckliche Erhärtungen in einem in dem ganzen Frankreich bekannten Buche gesammelt worden sind, die Scheußlichkeiten, die man ihnen beylegt, geschöpft. Zum Beweise dessen ziehet er einige Stellen gewisser Schriftsteller unter den Dominicanern an, welche auf dem Abweg des falschen Systems einer vorgedächlichen Oberherrschafft des Fürsten der Kirche, über die Macht der weltlichen Fürsten gerathen sind, und ihre Irthümer auf einige dunkle Stellen



des heil. Thomas, die sie eben so wenig, als der Ecolier, verstanden, haben gründen wollen. Er zieht hieraus den Schluß, daß die Dominicaner sich dieselben Vorwürfe zu machen hätten, die man der gewissen Societät der Jesuiten gemacht hat. Er vergißt aber, daß diese Societät der gottlosen Lehren ihrer Lehrer erst alsdann schuldig erklärt worden ist, da sie denselben nicht hat entsagen, auch nicht einmal verfluchen wollen, daß eines ihrer Glieder denselben widerspräche &c."

Se. Maj. haben der Wittve Calas ein Geschenk von 18000 Livres, jedes ihrer zweyen Töchter eines von 6000, ihrem Sohne eines von 3000, und ihrem Dienstmädchlein gleichfalls eines von 3000 Livres reichen lassen, demjenigen unbeschädigt, was sie noch von ihren Richtern zu erwarten haben. Die von St. Domingo eingegangene Berichte melden unter andern, daß die Ruhe auf dieser Insel noch bey weiten nicht wieder hergestellt sey, indem, wie ohnängig der Gouverneur und der Intendant Befehle wegen der Aufsagen, bey schwerer Strafe gegen die Ungehorsamen, abkündigen lassen, der Große Rath dagegen, bey eben der Strafe befohlen habe, jenen Befehlen nicht zu gehorchen. Die Einwohner befanden sich hiedurch in großer Verlegenheit, und wußten nicht, wie sie sich verhalten sollten; sie erwarteten daher die Ordres des Hofes, und hofften, daß ihr Gouverneur und Intendant würden zurück berufen werden. Man hat Nachricht erhalten, daß der Richter von Tougot mit seiner Armade zu Cajenne angekommen sey, und viele Sachen vorgefunden habe, die einer Verbesserung bedürfen. Man sagt, daß die Stadt Cherbourg, nebst 2 andern Plätzen an der Küste ehemals zur Erleichterung der Handlung zu freyen Hafens erklärt werden sollen.

Livorno, vom 28. März.

Die Lage der Sachen auf der Insel Corsica ist gegenwärtig so verworren, daß man der Entwickelung derselben mit Besorgungen entgegen sieht. Die missvergnügten Corsen haben zu derselben Zeit, da der französische Commandant eine Verfertigung von 2000 Mann von seinem Hofe verlangt haben soll, ihre neue Universitäts zu Corti eröffnet; und sie wollen auch ein Seminarium aufrichten, auf welchem die Kinder solcher Eltern, die für das Vaterland ihr Leben aufgeopfert haben, Unterhalt und Kosten umsonst empfangen sollen. Es ist gewiß, daß die Genueser das Fort Macinaggio, welches die französischen Truppen nicht besetzt hatten, geschleift, und auch die Artillerie dieses Places abgeführt haben; es soll aber diese Abführung mit Genehmhaltung der Kaiserlichen geschehen, und diesen letzteren dagegen aller in dem Forte gewesener Vorrath an Lebensmitteln und Munitionem überliefert werden seyn.

Riga, den 27. März.

Unser Strom, die Düna, hat uns dies Jahr mit einem schweren Ein gange viel Schrecken und beträchtlichen Schaden verursacht. Ein Fluß, der ein sehr breites Bett hat, und nahe an den Wällen der Stadt bis 1000 Schritt beträgt, der überdem in der Nähe derselben große Höhner oder Inseln formirt, an welchen sich das Eis stauen kann, und gegen seine Mündung viele Untiefen bestimme, der endlich eine anwachsende Last von Eis aus Polen herab bringt, muß sehr leicht bey anschwellendem Wasser über die Ufer treten. Das gewaltige Eis, welches seinen Gang nicht in den Trichter des neuangelegten Dammes und der Werke zum Havenbau nehmen wolte, sondern sich an vielen Stellen verdammte, machte, daß der Strom Ausriffe zu beyden Seiten nahm, einen Streck der Spilwe oder Heuschläge linker Hand unter Wasser setzte, und rechter Hand die Stadtwende und Werft überschwemmte, wor durch einige schöne Gärten von Particuliers sowohl als der Kaiserl. Gärten vieles gelitten. Das Dollwerk und die Stadt ist beschädigt worden, die Werke des Stadtgrabens wurden gehoben, und die Ufern durch die aufgetriebene Häufen von Eisschollen zerwühlt, ohne den Schaden zu rechnen, der auf den Höhmern in dem Flusse angedrückt worden. Ueberraupt siehet man noch die Spuren der Verwüstung an vielen Stellen, jedoch nachdem das Wasser wieder in seine Ufer gefallen, sucht man eistig alles wieder in guten Stand zu sehen. Wir danken Gott, daß er noch größeren Schaden, der zu besorgen war, und dergleichen wir 1744 erfahren, gnädig abgekehrt. Es sind auch schon einige engl. Schiffe auf der Rheedee angekommen.

Posen, den 7. April.

Mit dem Hrn. Alexandrowich ist auch Hr. Gostkam, des Königs Secretair, zurück gekommen. Er ist ein Mann, welcher der Morgenländischen Sprachen überaus kundig, und der die Türky sowohl als die Wallachy und Wolbau fennt. Se. Majestät, der König in Preußen brauchen ihn noch vor einiger Zeit in der Crimm; durch einen gewissen Zufall hat er aber die Preussischen Dienste verlassen.

Wechsel-Cours & Species d. 2. May. 1765.

Amsterdam 41 Tage 305 gr.	71 Tage 303½ gr.
Hamburg 3 W. 1331 gr.	6 W. 133 gr.
Berlin	Dantzig 25 pr. Cto.
Ducaten neue 9 s. 7 gr.	Alberts Taler 128½ gr.
Rubel 113 gr.	Alt Polnisch Geld 12 pr. Cto.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und des Frentags Vormittags um 10 Uhr in dem Kaiserlichen Buchladen ausgegeben.